

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 10

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Richard, Jean-Paul

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus aller Welt

Der Londoner «Observer» meldet von General Amin, dem Diktator von Uganda: Nach seiner Rückkehr von einem Besuch in Frankreich war der Präsident von den herrlichen, großzügig angelegten Pariser Boulevards so beeindruckt, daß er Befehl gab, die Hauptstraße von Kampala zu verbreitern. «Gott sei Dank», flüsterte einer seiner Beamten, «daß er nicht in Venedig war und den Canale Grande gesehen hat!»

Eine amerikanische Zeitung erinnert an ein Gespräch, das der verstorbene Kolumnist Walter Lippmann mit einem Bekannten hatte. Der Bekannte meinte: «Nun funktionieren doch alle Waffen automatisch. Die Flugzeuge, die Raketen, die Flugabwehr, alles wird elektronisch gesteuert. Da werden für den nächsten Krieg ja gar keine Menschen mehr benötigt!» – «Doch», entgegnete Lippmann, «die Leute, die ihn anfangen.»

Die sowjetzonalen Zeitschrift «Weltbühne» berichtete über das Thema «Propaganda»: «Jedem guten Propagandisten ist bekannt, wie anstrengend gute Propaganda durch das Wort ist. Die Sozialistische Einheitspartei fordert mit Recht Lebendigkeit und Leidenschaft der Rede von ihren Propagandisten. Gar nicht selten aber erlebt man es, daß nach einer propagandistischen Rede oder Lektion nicht der Propagandist, sondern seine Zuhörer erschöpft nach Hause gehen.»

Schwejk schien am Werke zu sein, als eines Abends im Prager Fernsehen ein sowjetischer Film unterbrochen und ein Kurzfilm über die Verhütung von Verkehrsunfällen eingeblendet wurde. Die Prager Zeitung «Mlada Fronta» schrieb dazu: «Diese Warnung für den Straßenverkehr ist an und für sich nicht unnötig, aber mitten in einem sowjetischen Film ist dies merkwürdig. Es gibt überhaupt noch viele Dinge, die zufällig passieren....»

**MALEX**  
gegen  
**Schmerzen**

Das Prager Parteiblatt «Rude Pravo» bezeichnet als vordringlichste Aufgabe der CSSR-Gewerkschaften die «Förderung der freiwilligen Arbeitsverpflichtungen von Betriebsangehörigen».

Die österreichische Wissenschaftsministerin Herta Firnberg äußerte sich über ihren Regierungschef Bruno Kreisky: «Außer mir kenne ich niemanden, der so oft recht hat wie er!»

Abgeordneter Prader von der österreichischen Volkspartei ironisierte die Maximen der Sozialdemokraten: «Und jetzt a bisserl was zur Gleichheit: der eine arbeitet, der andere verjuxt alles. Und dann schreit derjenige, der nix mehr hat, wieso hat der andere was? Da muuß dann die Gleichheit her...»

Wie schwierig es ist, dem österreichischen Publikum die Mehrwertsteuer verständlich zu machen, zeigt ein Passus über die Preisgestaltung bei Sekt im Gast- und Schankgewerbe: «Beim Sekt wird der Inklusivpreis um 9 Schilling Schaumweinsteuer pro Flasche vermindert, der Restbetrag ist um 6,9 Prozent zu entlasten. Auf diesen Betrag ist dann die Schaumweinsteuer, 9 Schilling pro Flasche, und auf diese neue Basis die Mehrwertsteuer mit 16 Prozent hinzuzurechnen.»

Nach dem Beitritt Englands zur EWG sagte eine englische Hausfrau zu ihrem Gatten: «Jetzt ist es aus mit Speck und Eiern zum Frühstück. Es wird jetzt kontinental gefrühstückt.»

Bei einem Konzert in Schuberts Geburtshaus wird Bobby gefragt, wie ihm das Quartett gefallen habe. Er meint: «Sie spielen ja ganz gut, aber warum ist das Orchester so schwach besetzt?»

Schnell gefaßt wurde ein Bankräuber in Philadelphia, der einer Bankbeamtin einen Zettel mit der Forderung überreichte: «Stecken Sie 20 000 Dollar in eine Tasche! Ich habe eine Bombe bei mir.» Er hatte seine Drohung auf die Rückseite seiner eigenen Telefonrechnung geschrieben. TR

### Konsequenztraining

Der Begriff «Leben» bekommt in unserer Zeit einen ganz neuen Sinn, entsprechend etwa «nicht krepieren».

Jedenfalls bekommt man diesen Eindruck angesichts von Abhandlungen unter Titeln wie «Mit den Pflanzenschutzmitteln leben»...

Boris

